

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 58 (1963)
Heft: 3-de: Mundartpflege : 25 Jahre Bund Schwyzertütsch

Artikel: Unsere Haltung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-173858>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Haltung

Mundart und Schriftsprache – dieser Gegensatz ist für die deutschsprachige Schweiz Erbe, Vorteil, Verpflichtung:

Erbe, seitdem sich seit dem 16. Jahrhundert die neuhochdeutsche Sprache Luthers als Schriftsprache über die verschiedenartigen alemannischen Mundarten geschoben hat;

Vorteil, weil jeder Deutschschweizer einerseits durch das Schriftdeutsche mit der weiten Welt verbunden ist und an einer reichen Literatur Anteil hat, andererseits durch eine Mundart in einer Heimat verwurzelt ist;

Verpflichtung, beiden Formen der deutschen Sprache ihren gerechten und gemäßen Anteil zu sichern, insbesondere die Mundarten in ihrer Vielfalt und Lebenskraft zu erhalten, zu pflegen, zu fördern.

Bund Schwyzertütsch

25 Jahre Bund Schwyzertütsch

Rückblick und Ausblick

Der Bund Schwyzertütsch, ein selbständiger Verein zur Pflege der schweizerdeutschen Dialekte, jetzt auch Mundartsektion der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz, ist in einer kritischen, sturmbedrohten Zeit ins Leben gerufen worden: ein Jahr vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. Anlaß zur Gründung bot damals einerseits die wachsende außenpolitische Gefahr, andererseits die sprachpolitische Verwirrung in der deutschen Schweiz. Das Dritte Reich meldete 1938, nach dem Anschluß Österreichs, immer unverblümt die Forderung an, alle Deutschsprechenden gehörten «heim ins Reich». Da wurde als Abwehrmittel vorgeschlagen, das Schweizerdeutsche zur Schriftsprache zu erheben und damit die deutschsprachige Schweiz – wie seinerzeit die Niederlande – auch sprachlich vom übrigen deutschen Gebiet unabhängig zu machen. Das hätte aber nicht nur den Bruch mit dem deutschen Geistesleben auch der eigenen Vergangenheit bedeutet, sondern darüber hinaus die Eigenständigkeit unserer Dialekte gefährdet. In diesem gefährvollen Augenblick riefen Prof. Eugen Dieth und Dr. Adolf Guggenbühl, unterstützt von den Vorständen des Heimatschutzes und anderer Vereinigungen, Gesinnungsfreunde aus der ganzen deutschen Schweiz zur Gründung eines Bundes auf, der sich, ohne die deutsche Schriftsprache in Frage zu stellen, für die Pflege der Dialekte – als Mittel der geistigen Landesverteidigung – einsetzen wollte.

Die damals gesteckten Ziele, in die Schlagworte «Mehr Schweizerdeutsch!» und «Besseres Schweizerdeutsch!» gefaßt, wiesen indessen weit über die damalige Lage und Schwierigkeit hinaus; sie haben dem Bund Schwyzertütsch und seinen Gruppen Züri und Zugerland bis heute als Ziele für eine nun fünfundzwanzigjährige, vielfältige Tätigkeit gedient.

Was ist seit 1938 geleistet worden?

Über die Arbeit der Gruppen wird anschließend besonders berichtet. Einzelne Mitglieder haben sich außerhalb des Vereins in verschiedener Weise für die Mundart eingesetzt, wovon hier in aller Kürze genannt seien: Adolf Guggenbühl als Verleger von Mundartliteratur (Lyrik und Prosa, Sprichwörter, Kindergebete usw.), Adolf Ribi als Berater am Radiostudio Zürich, Georg Thürer als Sammler von Mundartdichtung, Eugen Dieth als Leiter des Phonogrammarchivs, Ernst Laur im Heimat-